

den Forschungskollegs NRW durch das *Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen*. Als Teil des Forschungskollegs *RePLiR (Religiöse Pluralität und ihre Regulierung in der Region)* wurde auch die vorliegende Studie dankenswerter Weise durch das Ministerium gefördert.⁴

Blickt man nun auf die gesundheitliche Versorgungslandschaft in Deutschland, fällt ein Setting ins Auge, welches sich in besonderer Weise mit sowohl demografischen als auch religiösen Wandlungsprozessen auseinanderzusetzen hat: das der organisierten Altenpflege. Während einerseits davon ausgegangen werden kann, dass die Anzahl der Pflegebedürftigen in den kommenden Jahren kontinuierlich ansteigen wird (vgl. BiB 2019), muss andererseits damit gerechnet werden, dass diese pflegebedürftigen Menschen heterogene Lebensentwürfe und Deutungsmuster mit sich führen. Nicht zuletzt befinden sich unter ihnen auch immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund. Die größte Gruppe dürften dabei aktuell die im Rahmen von Anwerbeabkommen der 1950er bis 1970er Jahre immigrierten Menschen ausmachen, die mittlerweile ein Alter erreicht haben, welches eine Pflegebedürftigkeit wahrscheinlich macht (vgl. Tezcan-Güntekin et al. 2015: 4, Prätör 2008: 334f.).⁵ Betrachtet man die organisierte Altenpflege nun als Kristallisationspunkt der genannten Wandlungsprozesse, welche primär die Pflege und Betreuung hilfebedürftiger Menschen zur Aufgabe hat, stellt sich die Frage, wie in diesem Setting mit Religion umgegangen wird.

1.2 Untersuchungsgegenstand und Forschungsfragen

Auch wenn es mittlerweile zahlreiche Studien zu Einrichtungen der Altenpflege und darin relevanten Berufen gibt, liegt bisher noch keine Studie vor, die sich aus religionswissenschaftlicher Perspektive, d.h. bekenntnisunabhängig und methodisch kontrolliert, mit dem Thema Religion in gegenwärtigen Einrichtungen der Altenpflege in Deutschland beschäftigt. Nicht sel-

4 Hervorgegangen ist aus der Arbeit des Forschungskollegs weiterhin ein Praxishandbuch (vgl. Jahn/Stander-Dulisch 2021), das u.a. Fallstudien der Promovenden enthält. Der entsprechende Aufsatz der Autorin (»Stationäre Altenpflegeeinrichtungen«) baut auf ausgewählten Befunden und Themen dieser Dissertationsschrift auf.

5 Genaue Zahlen zur Pflegebedürftigkeit von Migranten gibt es bisher nicht, da das Merkmal der Staatsangehörigkeit bzw. des Migrationshintergrundes bei der Feststellung der Pflegebedürftigkeit durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) nicht erhoben wird (vgl. Kohls 2012: 92).

ten wird zudem im Alltagsdenken davon ausgegangen, dass christliche Religion in Einrichtungen christlicher Trägerschaft *stattfindet*⁶, Pflegeeinrichtungen ohne konfessionelle Zugehörigkeit hingegen keinen oder kaum Raum für Religion bieten, Angehörige nicht-christlicher Traditionen – insbesondere muslimischen Glaubens – zuhause gepflegt werden, weil man in einer solchen *Kultur* seine pflegebedürftigen Eltern nicht in eine Pflegeeinrichtung *abschiebe* (vgl. etwa Schumacher 2011).

Die vorliegende Studie möchte sich der Thematik differenzierter widmen und fragt deshalb übergeordnet nach dem Umgang mit Religion in Altenpflegeorganisationen. Untersucht werden Situationen im Arbeitsalltag, in denen Religion zutage tritt und von den Beschäftigten wahrgenommen wird, sowie sich daran anschließende Formen ihres Umgangs mit Religion. Ziel der Arbeit ist also die empirische Rekonstruktion einer sozialen Praxis innerhalb von Altenpflegeorganisationen mittels des Blickes auf das Handeln der Beschäftigten unter dem Gesichtspunkt der Relevanz von Religion. Verstanden wird das Setting organisierter Altenpflege dabei als modernes Phänomen, welches die Pflege hilfebedürftiger Menschen durch speziell dafür ausgebildete Menschen in einem spezifisch dafür eingerichteten Raum ermöglicht und den Bedingungen der Organisation unterordnet (vgl. Weber et al. 1997: 244f.).

Für das Jahr 2017 wurden in Deutschland 14.480 Pflegeeinrichtungen gezählt (Destatis 2019a). Um einen differenzierten Einblick in die Umgangsformen mit Religion im Altenpflegerischen Kontext zu erhalten, kann es nicht Ziel dieser Arbeit sein, eine quantitative Vollerhebung durchzuführen und in dieser Arbeit zu präsentieren. Generell erscheinen standardisierte Verfahren als wenig geeignet, um oben genannte offene Fragen an den Untersuchungsgegenstand heranzutragen. Dementsprechend nähert sich diese Arbeit aus einer nicht-standardisierten Perspektive. Präsentiert werden Untersuchungsergebnisse, die mittels qualitativer Datenerhebung gewonnen, rekonstruktionslogisch ausgewertet und anschließend im Hinblick auf generische Fragestellungen analysiert wurden.

Einbetten lässt sich die Studie folglich in religionswissenschaftliche Diskurse zur Rolle von Religion in der Moderne und insbesondere im Hinblick auf Organisationskontexte. Sie verdeutlicht, wie Religion in einem nicht-religiösen Setting zur Bedeutung kommt und füllt damit empirisch, was unter dem abstrakten Begriff der religiös-weltanschaulichen Pluralisierung verstanden werden kann. Damit eröffnet die Studie Anknüpfungsmöglichkeiten

6 Für eine pointierte Kritik an dieser Annahme vgl. Drieschner 2018.

für soziologische, pflegewissenschaftliche und gerontologische Fragestellungen, die sich im weiteren Sinne mit kulturellen und im speziellen mit religiösen Sachverhalten auseinandersetzen möchten.

1.3 Aufbau der Arbeit

Nachdem innerhalb dieses Kapitels in die Thematik und Forschungsfragen eingeführt wurde, wird in *Kapitel 2* der Forschungsstand zusammengefasst, welcher den Ausgangspunkt der Untersuchung bildet: Dazu wird in einem ersten Schritt (*Kap. 2.1*) das Setting der organisierten Altenpflege vorgestellt. Ausgehend von einem Überblick zur geschichtlichen Entwicklung der Altenpflege, wird diese als Teil der Altenhilfe rechtlich verortet und im Hinblick auf Versorgungs-, Träger- und Arbeitsstrukturen charakterisiert. In einem zweiten Schritt (*Kap. 2.2*) werden wissenschaftliche Erkenntnisse präsentiert, die den Faktor Religion im Zusammenhang mit Gesundheit, Krankheit, Alter(n) und Migration beleuchten. So wird deutlich, wie sich das altenpflegerische Setting aus theoretischer Perspektive als Ort mit Potenzial für Erscheinungsformen von und Auseinandersetzungen mit Religion gestaltet. Mit einem Blick auf Diskurse zur sogenannten Interkulturellen Öffnung, zur transkulturellen bzw. kultursensiblen Pflege und zum Diversity-Management, wird anschließend (*Kap. 2.3*) dargelegt, wie Religion unter dem Gesichtspunkt kultureller Pluralisierung gegenwärtig noch einmal zu einem besonderen Thema im Gesundheitswesen werden kann.

Kapitel 3 stellt die methodologischen und methodischen Überlegungen vor, auf denen die vorliegende Studie fußt. Dabei werden generelle Vorüberlegungen (*Kap. 3.1*), der Feldzugang (*Kap. 3.2*), die Datenerhebung (*Kap. 3.3*) und -aufbereitung (*Kap. 3.4*) sowie die Datenauswertung (*Kap. 3.5*) erläutert. Eine besondere Rolle spielt dabei die *Objektive Hermeneutik*, die nicht nur ein konkretes Verfahren in Form der Sequenzanalyse anbietet, sondern auch wichtige methodologische Überlegungen u.a. zum Sinn- und Textverständnis beinhaltet.

Das Herzstück der Arbeit bildet die Präsentation der Untersuchungsbefunde in *Kapitel 4*: Anhand von 13 Fallanalysen, die der Datenerhebung in vier altenpflegerischen Einrichtungen in Nordrhein-Westfalen entstammen, wird der Umgang mit Religion seitens der Beschäftigten beleuchtet. Hierzu wird zunächst die Fallauswahl erläutert (*Kap. 4.1*). Den Einstieg in das Setting bildet die Interpretation eines Leitbildes (*Kap. 4.2*). Inhaltlich gegliedert ist die-